

68. Öffentliche Hochschultagung am 1. Februar 2018
“Landwirtschaft und Ernährung im Spannungsfeld zwischen
Umwelt, Gesellschaft und Politik“

Können sich Landwirte eine grundlegend andere Agrarpolitik nach 2020 vorstellen?
Ergebnisse einer Umfrage

Prof. Dr. Uwe Latacz-Lohmann, Institut für Agrarökonomie

Dieser Beitrag untersucht die Präferenzen von Landwirten für die Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020. Die Analyse beruht auf einer Befragung von 190 Landwirten aus ganz Deutschland. Die Befragung enthielt ein Auswahlexperiment (Discrete Choice Experiment), das den Probanden unterschiedliche Politikpakete zur Auswahl stellte, die durch sechs Attribute gekennzeichnet waren. Die Attribute und deren Ausprägungen orientieren sich an der aktuellen agrarpolitischen Debatte und umfassten neben den Direktzahlungen verschiedene Vorschläge zur Stärkung der Verhandlungsposition von Landwirten in der Wertschöpfungskette, verschiedene Politikoptionen zur Förderung des Risikomanagements, die Förderung des Generationswechsels in der Landwirtschaft, Maßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit sowie alternative Maßnahmen des freiwilligen Umwelt- und Klimaschutzes.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Wünsche der befragten Landwirte hinsichtlich der Gestaltung der GAP in der nächsten Programmierungsperiode sehr heterogen sind. Dies betrifft sowohl die Ziele als auch die zukünftige Grobausrichtung der GAP. Relativ einig sind sich die Landwirte lediglich darin, dass die Agrarpolitik der Zukunft

- einen finanziellen Ausgleich für höhere Sozial-, Umwelt-, Tierwohl- und Verbraucherschutzstandards anbieten sollte,
- deutlich vereinfacht und entbürokratisiert werden sollte,
- die freiwilligen Agrarumwelt- und Klimaschutzprogramme attraktiver gestalten sollte,
- die Verhandlungsposition von Landwirten und Erzeugerverbänden gegenüber dem Handel stärken sollte und
- den Generationswechsel sowie den Quereinstieg in die Landwirtschaft finanziell unterstützen sollte.

In den zentralen Fragen der Grobausrichtung der GAP, etwa ob am eingeschlagenen Kurs der Marktliberalisierung festgehalten werden sollte oder ob die Direktzahlungen stärker an Gemeinwohlleistungen ausgerichtet werden sollten, bestehen erhebliche Meinungsunterschiede.

Mittels einer Latent Class-Schätzung der Daten des Auswahlexperiments konnten zwei Gruppen von Landwirten mit unterschiedlichen Präferenzen identifiziert werden: Die „sicherheitsorientierten Besitzstandswahrer“ und die „Veränderungsbereiten“. Erstere stellen mit 70% der Befragten die deutlich größere Gruppe dar. Sie wünschen sich eine starke GAP mit Direktzahlungen und Investitionsförderung ergänzt um neue politische Instrumente des Risikomanagements sowie Maßnahmen zur Stärkung der Verhandlungsposition der Landwirte und Erzeugerorganisationen in der Wertschöpfungskette. Die Veränderungsbereiten sind hingegen bereit, auf (einen Teil der) Direktzahlungen zu verzichten, wenn mit den frei werdenden Mitteln Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen gestärkt werden. Mit 30% der Befragten sind die Veränderungsbereiten eindeutig in der Minderheit.